

HEIMATGESCHICHTE

Werkmeister Nüchterlein sorgte für den Durchbruch

Vor 75 Jahren kam Spiegelreflexkamera „Ihagee Exakta“ auf den Markt

Im Jahre 1933 stellte das Ihagee Kamerawerk Dresden die „Ihagee Exakta 4 x 6,5“ vor, die später den Namen „Standard Exakta“ erhielt. Ein berühmter Name war geboren, der in der Folgezeit wesentlich zum Welterfolg der Dresdner Fotoindustrie beitrug.

Von HERBERT BLUMTRITT

Am 7. Dezember 1886 wird in Meppe/Niederlande Johan Steenbergen geboren. Schon als Schüler beweist er kaufmännisches Talent und handelte mit Fotoartikeln und Grammophonen. An dem väterlichen Textilgeschäft hat er nicht das geringste Interesse. Das ändert sich nach dem frühen Tod des Vaters entscheidend. Sein Vormund und seine Mutter bestimmen, dass er nach dem Abitur die Schneiderakademie in Dresden besuchen soll, um sich das nötige Können zur Führung des Textilgeschäftes anzueignen. Ob er die Schneiderakademie je betreten hat, ist nicht verbürgt; nachweisbar ist aber ein Eintrag in dem Personal-Registerbuch der Ernemann-Werke AG: „18. September 1911 Johan Steenbergen, geb. am 7. 12. 1886, Volontär“. Hier will er Erfahrungen auf dem Gebiet des Kamerabaus sammeln.

Die glaubt er nach einem Jahr zu besitzen, denn am 13. Mai 1912 gründet er mit dem Geld seiner Mutter eine Firma mit dem sperrigen Namen „Industrie- und Handelsgesellschaft mbH – Fabrik von photographischen Apparaten und Bedarfsartikeln – Dresden A5 – Marcolinstraße 8“, den er 1913 in „Ihagee Kamerawerk G.m.b.H. – Dresden A5 – Marcolinstraße 8“ ändert. Ein berühmter Name war entstanden! Da er von Technik keine Ahnung hatte (wie er selber einmal gesagt haben soll), sichert er sich die Mitarbeit von fünf Dresdner Kameratischlern, deren Betriebe er in sein Unternehmen einbezieht.

Wie auch Heinrich Ernemann wechselt er mehrmals die Produktionsstätten. 1922/23 wird auf einem Grundstück Schandauer-/Ecke Bergmannstraße, das er gekauft hatte, eine Fabrik mit 1000 Arbeitsplätzen (die aber nie erreicht wurden) gebaut.

Um 1930 gab es in der Fotoindustrie Tendenzen, kleinere Kameras zu bauen. Im Jahre 1926 hatte die Ernst Leitz GmbH mit der „Leica“ die erste Kleinbildkamera der Welt vorgestellt. Ihr folgte 1932 die „Contax“ der Zeiss Ikon AG. Beide Kameras wurden aber vom Markt nur zögerlich angenommen. Das Mittelformat 6cm x 6cm beherrschte die „Rolleiflex“ von Franke & Heidecke, Braunschweig. Es war eine zweiäugige Spiegelreflexkamera.

Im Jahre 1923 nahm Karl Nüchterlein (am 14. März 1904 in Dresden geboren) – ein Feinmechaniker, der bei Seidel & Naumann gelernt hatte – im Ihagee Kamerawerk eine Tätigkeit als „konstruierender Mechaniker“ auf. Schon 1926 „adeltet“ ihn Johan Steenbergen mit dem Titel „Werkmeister“, da er mit guten Ideen, die er auch umzusetzen wusste, aufgefallen war. Karl Nüchterlein ging bei der Konstruktion kleinerer Kameras einen anderen Weg: er versuchte, das Prinzip des an sich bekannten Spiegelreflexsuchers mit dem Klappspiegel in einer Mittelformatkamera zu verwirklichen. Das gelang 1933 mit der „Exakta 4 x 6,5“. Damit gab er sich aber nicht zufrieden.

Auf der Leipziger Messe 1936 wurde die „Kine Exakta“, die erste einäugige Kleinbild-Spiegelreflexkamera der Welt vorgestellt! Diese Kamera wurde zum „Urmotiv“ einer Kamerakategorie, die bis heute etwa zehn Millionen Mal von Firmen in aller Welt gebaut wurde.

Viele Ideen konnte Karl Nüchterlein nicht mehr verwirklichen. Es sei nur daran erinnert, dass er mit den DRP 683 238 und DRP 736 458 das Prinzip des „eingebauten Fotometers“ (wie es damals genannt wurde) vorwegnahm, das erst 23 Jahre später mit der „Topcon RE super“ auf den Markt kam.

Anfangs noch „U.k.“ gestellt, musste Karl Nüchterlein 1942 Soldat werden



Die „Ihagee Exakta 4 x 6,5“ in einer zeitgenössischen Darstellung.

Abb.: Archiv Blumtritt

und gilt seit April 1945 als in Jugoslawien vermisst.

Auf Grund von Reichsverordnungen zur „Behandlung feindlichen Vermögens“ wird 1942 der ausländische Vermögensanteil des Ihagee Kamerawerkes in eine AG umgewandelt und unter Treuhandverwaltung gestellt. Übrigens: die gleiche Behandlung blieb den US-amerikanischen Familienbesitz befindlichen „Kamera-Werkstätten Dresden-Niedersedlitz des Charles A. Noble erspart. Das gibt bis in die Gegenwart Anlass für Spekulationen.

Johan Steenbergen wurde der Zutritt zu seiner Firma verwehrt. Das gestaltete sich aber schwierig, denn er war gleichzeitig Konsul des Königreiches Niederlande und die Konsularräume lagen in dem Firmengebäude. Verheiratet mit einer US-amerikanischen Jüdin, fühlte sich Johan Steenbergen in Deutschland nicht mehr sicher und wanderte 1942 in die USA aus. Steenbergen sollte sein Werk nie wieder sehen. Bei den Dresdner Bombennächten wurde das Werk total zerstört.

Nach dem Krieg wird dem Ihagee Kamerawerk AG ein ehemaliges Zweigwerk der Zeiss Ikon AG auf der Blasewitzer Straße 41 – 43 zugewiesen. Die sowjetische Besatzungsmacht muss das ausländische Vermögen respektieren und demontiert das Werk nicht, obwohl es ebenfalls in die Rüstungsproduktion des Dritten Reiches einbezogen war. Nach Aufräumarbeiten mit „bloßen Händen“ (wie überall) wird bald die Produktion der „Kine Exakta“ als Reparationsleistung wieder aufgenommen.

Auch die DDR achtet das ausländische Vermögen und wandelt den Be-

trieb nicht in einem VEB um. Er nennt sich jetzt „... AG in Verwaltung“. Groß ist die Zahl der Werkleiter, zu denen auch Rudolf Krämer (Vater der legendären Wasserspringerin Ingrid Krämer) gehörte.

1950 wurde als Weiterentwicklung die „Exakta Varex“ vorgestellt. Sie war als einäugige Kleinbild-Spiegelreflexkamera die Systemkamera mit allen damals bekannten technischen Merkmalen schlechthin. Dank ihrer Präzision und Zuverlässigkeit arbeiteten Erich Wustmann und der frühere Dresdner Zoodirektor Prof. Wolfgang Ulrich auf ihren Expeditionen und auch der Mediziner Prof. Ganse mit ihr.

Im November 1959 findet in Frankfurt/Main eine Hauptversammlung der Ihagee-Aktionäre statt. Auf Betreiben des Hauptaktionärs Steenbergen wird der Firmensitz nach Frankfurt/Main verlegt. Plötzlich gibt es „Ihagee Ost“ und „Ihagee West“. Wie auch bei dem VEB Zeiss Ikon Dresden beginnt die Zeit der aufreißenden Prozesse um die Rechte an Namen, Patenten und Warenzeichen. Diese Prozesse waren durchweg politisch motiviert und gingen fast alle für Dresden verloren. Das „Werk“ in Frankfurt/Main hat als Produzent nie eine Rolle gespielt und wurde im Oktober 1976 liquidiert. Dubiose Handelsfirmen benutzen das Warenzeichen „Exakta“ nunmehr zur Kennzeichnung von in Fernost produzierten Kameras, die zu Dresden keine Beziehung mehr hatten. Vor einigen Jahren hat das Unternehmen PENTACON DRESDEN GmbH das Warenzeichen zurückgekauft und verwendet es an seinen Kameras.

Der Eigentumsstatus des Ihagee Kamerawerkes AG i.V. bleibt Fremdkörper in der volkseigenen Wirtschaft. Schon 1964 wurden Konstruktion und Musterbau dem VEB PENTACON DRESDEN unterstellt. Mit der Bildung des Kombines im Jahre 1968 wird das Werk als Betrieb des Kombines eingegliedert. Vertrieb, Werbung und Kundendienstes werden nunmehr vom Kombinat realisiert.

1970 glaubt man eine Lösung gefunden zu haben: mit einer „Nutzungsvereinbarung“ übergibt das Ihagee Kamerawerk seine Produktionsstätten und sein Personal dem Kombinat VEB PENTACON DRESDEN zur weiteren Nutzung. Das ist faktisch das Ende des 1912 gegründeten Unternehmens – es existiert nur noch auf dem Papier. Das Werk auf der Blasewitzer Straße 41 – 43 wird Betriebsleitz PENTACONS.

Eine späte Würdigung erfährt Karl Nüchterlein am 1. September 2006: anlässlich des Jubiläums „70 Jahre Kine Exakta“ stiftet der in Dresden geborene und bei Ulm lebende Arzt Dr. Wilfried Dalicho eine Erinnerungstafel mit folgendem Text: „Hier befand sich das Ihagee Kamerawerk Johan Steenbergen, in dem die 1936 von Karl Nüchterlein (1904–1945) konstruierte Exakta von 1945 bis 1970 hergestellt wurde. Als erste Kleinbild-Spiegelreflexkamera hat sie die Dresdner Kameraindustrie weltberühmt gemacht.“

Mit Unterstützung des jetzigen Immobilienbesitzers wurde diese Tafel an einem Neubau mit der Adresse Blasewitzer Straße 41–43 im Beisein des Sohnes von Karl Nüchterlein enthielt.